



Ein festes Herz
Predigt am Altjahresabend zu Hebräer 13,8-9b

Margit Zahn

Der Eingangsteil der Predigt enthält einen meditativen Jahresrückblick. Wo es möglich ist und das Zusammenspiel mit dem Kirchenmusiker vorbereitet werden kann: Die Orgel sollte parallel zum gesprochenen Wort musikalisch den Herzschlag in seinen unterschiedlichen Tempi (stockend, rasend, ...) andeuten. Der „Klangteppich“ trägt dazu bei, den jeweils eigenen Erfahrungen eines Jahres noch einmal Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Predigttext kann am Anfang verlesen oder aber im Verlauf der Predigt eingeführt werden. Der Schluss nimmt Bezug auf die Lesung aus Römer 8 in der Übersetzung von Jörg Zink.

Schriftlesung: Römer 8, 35.37-39 nach Jörg Zink

(Jörg Zink, Womit wir leben können, Stuttgart 1963, zum 31. Dezember)

Predigt

Textlesung Hebräer 13, 8-9b

Zwischen dem alten und neuen Jahr nehmen wir uns eine Atempause.
Bevor der letzte Abend dieses Jahres beginnt, halten wir einen Moment inne.
Wir gehen nach innen, bevor wir weitergehen.
Die Bibel hat ein Bild für unser Inneres: Das Herz.

Das Herz ist das innere Organ, das wir auch außen spüren.
Wenn Sie mögen, versuchen Sie ihr Herz für ein paar Minuten zu spüren –
mit der Hand auf dem Herzen.

- Pause lassen- **Beginn Orgelspiel**

Ihr Herz wird ungefähr 65 Mal pro Minute schlagen.
Es reagiert auf das, was Sie tun und auf das, was Ihnen widerfährt.

Wenn es vom vergangen Jahr erzählen könnte, was würde es erzählen?
Würde es erzählen von den Zeiten, in denen es höher schlug?
Als es Ihnen besonders gut ging. Glückliche Momente.

- Pause lassen- **Orgelspiel**

Ob es auch von andern Momenten erzählen würde?
Da stockte es, blieb fast stehen.
Vor Sorge um einen Menschen, vor Sorge um sich selbst.

- Pause lassen- **Orgelspiel**

Manchmal war es vielleicht auch ein rasendes Herz.
Voller Empörung über das, was in der Welt vorgeht.
Was Menschen einander antun!

- Pause lassen- **Orgelspiel**

Und dann Zeiten, in denen der Rhythmus abhanden gekommen war.
Zu viel war abzuarbeiten. Zu viel Hasten. Und das Herz hastete mit.

- Pause lassen- **Orgelspiel**



Vielleicht gehörte das auch zum letzten Jahr-
ein unfreiwilliges Anhalten, eine körperliche Einschränkung, ein Aussetzer.
Schlägt das Herz noch? Und wie weiter?

- Pause lassen- **Orgelspiel**

Wie viel Auf und Ab hat es auch in diesem vergangenen Jahr wieder gegeben.
Das Herz musste so viel mitmachen.

Orgelspiel klingt aus

Ginge es auch anders? Mit weniger Ausschlägen nach oben und vor allem aber nach unten? Mit weniger Erschütterungen – im kommenden Jahr schon?

Unempfindlicher sein, das wäre gut. Kein so weiches Herz mehr haben.

Der Jahreswechsel ist die Zeit der Vorsätze. Die Zeit der Ratgeber.

Sie lehren: Endlich gelassener werden. Mit kleinen Tricks leichter leben. Sich die Dinge weniger zu Herzen nehmen.

Die Bibel hat ein Wort für ein Herz, das Erschütterungen standhält. Es geht nicht um ein hartes sondern um ein festes Herz. Das wäre das Ziel.

Nur ein beweglicher Herzmuskel kann einen festen Takt halten. Ein hartes Herz würde ins Flattern kommen. Aber ein festes Herz! Das ist ein köstlich Ding, sagt die Bibel.

Wie aber kommen wir zu so einem festen Herzen? Zu diesem „köstlich Ding“?
Offenbar nicht durch besonders feste Vorsätze. Weniger Sorgen machen.

Oder uns weniger freuen, weil der nächste Absturz bestimmt kommt. Weniger weich sein, wenn uns etwas berührt. So ein Herz wäre letztlich ein hartes Herz.

Im Hebräerbrief heißt es:

Textlesung Hebräer 13, 9a+b

Also nicht durch gute Vorsätze für das nächste Jahr? Sondern durch Gnade.

Nicht durch noch mehr Disziplin und Training? Sondern durch Gnade.

Und für diese Gnade brauche ich offenbar nichts zu tun.

Und für die kann ich nichts tun. So wenig wie für meinen Herzschlag.

Mein Herz pocht ja von selbst. Ich kann es nicht zum Pochen bringen.

Ich kann nur aufmerksam sein darauf, dass ich dieses Entscheidende meines Lebens gar nicht machen kann. Durch Gnade kann das Herz fest werden.

Mein Herz schlägt weiter, wie es gestern schlug und heute schlägt.

Was für ein Geschenk. Was für ein Geschenk durch den Geber unseres Lebens – auch morgen und übermorgen.

Ja, mein Herz wird fester, sozusagen „gefasster“ im Bewusstsein dieser Gnade.

Gott hat in diesem vergangenen Jahr mein Herz weiterschlagen lassen – in allen Erschütterungen.

Ich bekam die Kraft. Und ich lebe. Ich schöpfe mein Leben intensiv aus.

Mir das bewusster zu machen, hilft auch für das, was geschehen kann im kommenden Jahr.

Mit den Worten der Lesung aus dem Römerbrief spricht ein festes Herz so:

Textlesung Römer 8, 38+39 (nach Jörg Zink, s.o.)



Das feste Herz bleibt empfindlich. Es schottet sich nicht ab gegen Katastrophen und Schreckensnachrichten. Die Ratgeberliteratur unserer Zeit will ja oft weismachen, es käme auf die eigene innere Konditionierung an. Dann wäre die Welt wäre in Ordnung.

Das ist sie nicht und wird es auch im kommenden Jahr nicht sein.

Die Herausforderungen werden bleiben.

Die im Kleinen und Überschaubaren lassen sich ahnen. Jeder kennt ja die eigenen empfindlichen Stellen. Jeder kennt seine Vertrauten, die sich auch selbst mitnehmen in ihr kommendes Jahr.

Die Herausforderungen im Größeren bleiben: Die Aufgabe, zusammen zu leben. In einer Stadt zum Beispiel. Unter Menschen, die schon lange da sind und Menschen, die neu dazukommen. Unter Menschen, die sich lange zuhause fühlen und Menschen, die sich noch nicht auskennen, vielleicht nicht einmal die Sprache verstehen.

Was für ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, ohne hart zu werden!

Dieses Herz kennt die Liebe. Die Liebe Gottes. In Jesus Christus. An Weihnachten hat sie unser Herz berührt. Die Liebe Gottes zu uns Menschen ist stark genug, sich angreifbar zu machen. Verletzlich in einem kleinen Kind. Und von dieser Liebe kann uns in diesen kommenden zwölf Monaten nichts trennen. Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Noch einmal will ich meinen Herzschlag bewusst spüren.

Noch einmal lade ich Sie ein, Ihre Hand aufs Herz zu legen.

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.

In das Vertrauen in Gottes gnädiges Geleit im kommenden Jahr singen wir uns nun ein mit einem Lied.

Lied 58, 1-11: Nin lasst uns gehen und treten